

# Inhalt

Vorwort .....	8
Einleitung .....	10

## TEIL 1

### DIE BERUFUNG

Einführung .....	15
Kapitel 1 Zuerst die Gemeinde und die Gläubigen .....	17
Kapitel 2 Die Erlösung und Berufung jedes Gläubigen .....	21
Kapitel 3 Priesterschaft, eine Berufung für alle Gläubigen .....	35
Kapitel 4 Wir wurden zu Jüngern gemacht .....	46
Kapitel 5 Nicht nur Jünger und Priester .....	51
Schlussgedanken zu Teil 1 Die Methode Jesu .....	55

## TEIL 2

### DIE KLEINGRUPPE

Kapitel 6 Biblische Grundlagen für die Arbeit in Kleingruppen .....	58
Kapitel 7 20 Gründe für Kleingruppen .....	62
Kapitel 8 Charakteristik und Aufgabe verschiedener Gruppen .....	67
Kapitel 9 Fundamentale Funktionen von Kleingruppen .....	74

Kapitel 10	
Was wirklich in einer Kleingruppe geschieht .....	82
Kapitel 11	
Was kann aus einer Kleingruppe Gutes kommen?.....	90
Kapitel 12	
Reach Up, Reach In, Reach Out – Drei Prinzipien der Liebe .....	104
Kapitel 13	
Sabbatschul-Aktionsgruppen – Die unterstützende Struktur .....	113
Schlussgedanken zu Teil 2	
Die Methode Jesu .....	138

## **TEIL 3**

### **DIE UMSETZUNG**

Kapitel 14	
Ziele und Richtlinien definieren .....	142
Kapitel 15	
Ernenne fähige Leiter .....	148
Kapitel 16	
Wie man ein Leiter wird: 7+1 Hauptmerkmale eines Leiters .....	152
Kapitel 17	
Führung in einer Kleingruppe .....	157
Kapitel 18	
Die Ausbildung zum Leiter einer Kleingruppe .....	162
Kapitel 19	
Die Ausbildung von Arbeitsgruppen .....	168
1. Die Ausbildung in der Gruppe für Leiter. ....	170
2. Fallstudien .....	175
Schlussgedanken zu Teil 3	
Die Methode Jesu .....	181

# Vorwort

Der große Missionsauftrag, den Jesus seinen Jüngern gab, war einfach, klar und eindringlich. „Machet zu Jüngern!“, lautete der Befehl. Es ist mir eine Freude, zum vorliegenden Buch *Menschen für die Nachfolge gewinnen* ein Vorwort zu schreiben. Denn ich glaube, dass es Prinzipien und praktische Anwendungen bereitstellt, wie mit Hilfe von Kleingruppen die praktische Nachfolge Jesu umgesetzt werden kann. Ich glaube außerdem, dass du hier eine wunderbare Anleitung in Händen hältst, wie man Jünger für Jesus gewinnt.

Für Jesus hatte die weltweite Verkündigung des Evangeliums schon von Beginn seines Dienstes an bis zu dessen Ende die oberste Priorität. Von seiner Taufe bis zur Himmelfahrt waren es zwei Dinge, die Jesus ganz besonders beschäftigten: Erstens, zu suchen und zu retten, was verloren ist; und zweitens, anderen beizubringen, wie sie selbst suchen und retten können, was verloren ist. Sein Hauptziel war die Verkündigung des Evangeliums und wie man andere Menschen dazu bringt, diese frohe Botschaft zu lehren. (*Lk 19,10*)

Gleich zu Anfang seines Dienstes sagte Jesus seinen Jüngern: „Folgt mir nach, und ich will euch zu Menschenfischern machen.“ (*Mt 4,19*) Und ganz am Ende seines irdischen Dienstes sagte er: „Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker.“ (*Mt 28,19*)

Jesus wies sie an, hinzugehen und Menschen zu Jüngern zu machen. Das war ihr Auftrag – Menschen für die Nachfolge Christi zu gewinnen. Was sollte danach mit den Jüngern geschehen, die sie zu Nachfolgern gemacht hatten? Diese sollten wieder andere zu Jüngern machen, die ihrerseits wieder Jünger gewinnen sollten, und immer so weiter, bis die gute Nachricht jedes Volk auf Erden erreicht hätte. Jesus startete hier nichts anderes als die Art eines sich selbst erhaltenden Organismus, der sich fortlaufend selbst vervielfältigt.

Jesu Absicht war es, dass ein Jünger einen anderen Jünger gewinnt. Er führte das Prinzip der Vervielfältigung ein: Ein Jünger sollte die Geburt und Weiterentwicklung anderer Jünger bewirken, die ihrerseits dasselbe

tun. Es hat sich erwiesen (wie auch in diesem Buch aufgezeigt), dass es dafür keine bessere Methode gibt, als dies im Umfeld von Kleingruppen umzusetzen.

Der Auftrag der *Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten* ist es, Menschen zu Jüngern zu machen und die Welt auf die Wiederkunft Jesu vorzubereiten. Kleingruppen bieten enorme Möglichkeiten, um Jesu Auftrag zu erfüllen. Wie im vorliegenden Handbuch beschrieben, studieren wir in diesen Kleingruppen zusammen die Bibel, beten gemeinsam, kümmern uns umeinander und planen, andere Menschen der Jüngerschar Jesu hinzuzufügen.

Es ist mein Gebet, dass dieses wertvolle Hilfsmittel nicht nur einen Platz auf deinem Bücherregal findet, sondern in deinem Herzen, wenn du dich darum bemühst, den Auftrag des Meisters zu erfüllen und Menschen zu Christi Nachfolgern zu machen.

*Dr. Ramon J. Canals*

*Abteilungsleiter Sabbatschule und Heimatmission,  
Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten*

# Einleitung

Dieses Handbuch soll Ideen, Denkanstöße und soziologische Einsichten vermitteln, aber auch Prinzipien aus der Bibel und Aussagen Ellen Whites zum Thema Kleingruppen aufzeigen.

Das Thema Kleingruppen hat mit ihrer charakteristischen Dynamik Menschen schon längere Zeit beschäftigt. Es erhielt aufgrund neuer Studien und Erfahrungen immer stärkere Aufmerksamkeit, besonders in den vergangenen 50 Jahren.

Die Rolle und Bedeutung der Kleingruppe wird in den unterschiedlichsten Bereichen diskutiert: in der Pädagogik, der Arbeitswelt oder in der Psychotherapie. Untersuchungen und Forschungsergebnisse aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Soziologie lieferten den wissenschaftlichen Unterbau für die praktische Erfahrung. Sie kamen alle zu dem deutlichen, unzweifelhaften Schluss, dass dies die beste Arbeitsmethode ist!

Wir wussten bereits aus unserem Bibelverständnis und den Schriften Ellen Whites, dass es zu dieser Methode im Prinzip keine Alternativen gibt. Durch die Forschungsergebnisse fachbezogener, qualifizierter Studien und besonders aufgrund der vielen Zeugnisse und Erfahrungsberichte rund um den Globus in den verschiedensten Kulturen und Lebensweisen können wir ohne Zweifel den Schluss ziehen, dass diese Methode eindeutig der ausdrückliche Wille Gottes ist.

Die Struktur von Kleingruppen soll andere Arbeitsweisen weder ersetzen noch abschaffen, sondern als zusätzliches Hilfsmittel miteinbezogen werden, um andere Aktivitäten zu unterstützen. Das trifft für viele Bereiche zu, besonders aber für die Arbeit in Gemeinden! Es ist eine Methode der strukturellen Unterstützung anderer Arbeitsmethoden.

Auf den folgenden Seiten werden wir verschiedene Aspekte, Ideen und Erfahrungen zu dieser Thematik beleuchten. Zunächst werden wir die biblische Grundlage betrachten. Wir werden Wege und Modelle ansprechen, mit deren Hilfe die Arbeit mit Gruppen in den Mittelpunkt gerückt werden kann. Dabei soll unser Schwerpunkt auf Kleingruppen im Familienbereich und auf „Sabbatschul-Aktionsgruppen“ liegen.

### **Das vorliegende Handbuch ist in drei Teile gegliedert:**

Der *erste* Teil beschäftigt sich mit der Gemeinde, ihren charakteristischen Eigenschaften und ihrem Auftrag. Wir werden unser Augenmerk besonders auf die Rolle der Gemeindeglieder als Jünger und Priester legen und uns mit Jesu Befehl befassen, diese Berufung in die Tat umzusetzen.

Im *zweiten* Teil werden wir zunächst praktische Fragen zur Kleingruppe behandeln, die wir anhand der Bibel und anderer Quellen herausarbeiten. Höhepunkt des zweiten Teils ist das Kapitel 13, in dem wir die zuvor gewonnenen Erkenntnisse auf die grundlegende Struktur einer Sabbatschul-Aktionsgruppe anwenden. Das macht dieses Kapitel etwas umfangreicher und zu einer echten Herausforderung.

Der *dritte* Teil konzentriert sich auf Fragen zur Ausbildung von Leitern, besonders Kleingruppen betreffend. Dazu gehören Themen wie die Wichtigkeit eines Leiters, seine Rolle, seine Fähigkeiten und sein Aufgabenbereich. Wir werden unser Augenmerk auf den nachhaltig prägenden Einfluss einer Kleingruppe richten. Ein besonderes Kapitel in diesem Abschnitt ist der „Ausbildung von Arbeitsgruppen“ gewidmet. Ziel all dieser Betrachtungen ist es, gute Kleingruppenleiter heranzubilden.

Es wurden bereits viele Studien über die Mission der Gemeinschaft herausgegeben; unterschiedliche Untersuchungen über Gemeindegrowth sind in verschiedenen Teilen der Welt in fast jeder Sprache veröffentlicht worden.

Handbücher mit den verschiedensten Methoden füllen bereits die Regale in den Buchläden vieler Kirchen. Große Summen wurden für evangelistische Programme aufgewendet. Viele Hilfsmittel wurden eingesetzt. Die Entwicklung dieser Methoden und Arbeitsmittel im Laufe der letzten beiden Jahrhunderte ist beeindruckend: Von den Zeltversammlungen des 19. Jahrhunderts über neuzeitliche Satellitenprogramme, die um die ganze Welt gingen, bis hin zu den postmodernen, globalen Internetangeboten der Gegenwart; von verschiedenen Bibelstundenprogrammen bis hin zu klassischer Haus-zu-Haus-Arbeit zu zweit.

Kürzlich führte das *Institut für Mission* an der *Andrews Universität* unter Leitung von Prof. S. Joseph Kidder<sup>1</sup> eine Studie über Gemeindegrowth

und Mission durch. Die R&H Publishing Association veröffentlichte seine Forschungsarbeit unter dem Titel *The Big Four: Secrets to a Thriving Church Family (Die vier großen Geheimnisse einer florierenden Gemeindefamilie)*. In Kapitel 12 geht er der Frage nach, welche Evangelisationsmethode die wirksamste ist. Dabei wird eine Umfrage, die in hunderten Gemeinden der STA in der *Nordamerikanischen Division* durchgeführt wurde, ausgewertet. Diese Daten über die Wirksamkeit der Mission sind äußerst interessant. Die wichtigste Frage handelte davon, über wen die Menschen mit dem Glauben in Kontakt gekommen waren und wie positiv sie diesen Glauben erlebt hatten. Das Endergebnis sah folgendermaßen aus:

1. Durch Freunde/Familie: 75–90 %
2. Durch den Dienst des Predigers: 5–6 %
3. Durch die Sabbatschule: 4–5 %
4. Durch Programme und Aktivitäten der Gemeinde: 3–4 %
5. Menschen kamen aus eigenem Antrieb in eine Gemeinde: 2–3 %
6. Durch das Eingehen auf besondere Bedürfnisse: 1–2 %
7. Durch einen persönlichen Besuch, durch Haus-zu-Haus-Arbeit: 1–2 %
8. Durch Evangelisationen, die alle Arten modernster Technik einsetzen: 1 %

### **Hier nur einige wenige Schlussfolgerungen:**

Die teuerste „Methode“, die als letzte unter Nr. 8 aufgeführt ist, ist die unwirksamste.

Die preiswerteste „Methode“, Nr. 1, ist die mit Abstand erfolgreichste, um Menschen für Gottes Reich zu gewinnen!

Die preisgünstigste „Methode“ schöpft aus den elementaren Quellen der Gemeinde, nämlich ihren Gliedern, die einen authentischen Glauben ausleben und gegenüber ihren Freunden, Verwandten und Nachbarn Zeugnis ablegen!

Aus dieser einfachen und unverblühten Analyse wird Folgendes deutlich: Die primäre Investition, die auf jeder Ebene der Gemeindeverwaltung

angestrebt werden sollte, ist die Schaffung eines Umfelds, das den Einzelnen aus Gottes Volk, jeden Bürger seines Reiches, mobilisiert und ermutigt, Zeugnis zu geben, Jünger zu sein und Jünger zu gewinnen!

Das wichtigste Ziel dieses Buches ist es, diesen Gedanken zu vertiefen und weiter in dieser Richtung voranzuschreiten!

*Paolo Benini,*

*Abteilungsleiter für Sabbatschule und Heimatmission,*

*Intereuropäische Division, Bern, September 2016*





# TEIL 1

## DIE BERUFUNG

### Einführung

#### Jeder Gläubige ein Erretteter und ein Jünger

*Wenn wir wollen, dass die Kirche das ist, was wir sagen, dass sie sei, dann müssen wir daran arbeiten, sie zu reformieren.*

*(Dietrich Bonhoeffer)*

*„Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, recht bald zu dir zu kommen, damit du aber, falls sich mein Kommen verzögern sollte, weißt, wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit. Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: Gott ist geoffenbart worden im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, gesehen von den Engeln, verkündigt unter den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.“ (1 Tim 3,14-16)*

*„Und alle deine Kinder werden vom Herrn gelehrt, und der Friede deiner Kinder wird groß sein.“ (Jes 54,13)*

*„Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist. Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sind, auch andere zu lehren. Du nun erdulde die Widrigkeiten als ein guter Streiter Jesu Christi!“ (2 Tim 2,1-3)*

*„Die Gemeinde ist das von Gott erwählte Werkzeug, um Menschen zum Heil zu führen. Sie wurde gegründet, um zu dienen, und ihre Aufgabe ist*

*es, der Welt das Evangelium zu bringen. Von Anbeginn war es Gottes Plan, dass seine Gemeinde gegenüber der Welt ‚die Heilsmacht Gottes in ihrer ganzen Fülle‘ (Kol 2,9 GNB) widerspiegelt. Die Glieder der Gemeinde, die Gott aus ‚der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht‘ (1 Ptr 2,9) berufen hat, sollen seinen Ruhm verkündigen. Die Gemeinde soll die unerschöpfliche Fülle der Gnade Christi verkörpern. Durch sie wird schließlich sogar ‚den Mächten und Gewalten im Himmel‘ (Eph 3,10) vor Augen geführt, wie entscheidend und umfassend die Liebe Gottes ist.“ (Ellen G. White, Gute Nachricht für alle, Seite 12)*

Zwischen dem, was wir gerade bezüglich Gottes Plan für sein Volk gelesen haben, und dem Bild, das die Gemeinde in vielen Teilen der Welt bietet, ist eine enorme Kluft. Die obigen Aussagen und der Auftrag, den der Herr uns gab, kurz bevor er diese Erde verließ – wie es in seinen letzten Reden aufgezeichnet wurde (Joh 13,15-17; 20,21; Mt 28,18-20; Mk 16,15.16) – wirken weither geholt, gleichzeitig fantastisch und doch so unmöglich zu erreichen. Wir sind versucht zu sagen, dass das, was Jesus selbst hier als Plan vorgestellt hat, eine Fehleinschätzung ist.

Aussagen wie: *„Denn ein Vorbild habe ich euch gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr, noch der Gesandte größer, als der ihn gesandt hat. Wenn ihr dies wisst, glücklich seid ihr, wenn ihr es tut“* (Joh 13,13-17), oder *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt“* (Joh 13,34.35), oder *„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht“* (Joh 15,5) sowie *„Dadurch wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und meine Jünger werdet“* (Joh 15,8) scheinen eine unmögliche Aufgabe zu sein.

In diesem ersten Teil des Buches wollen wir darüber nachdenken, was es bedeutet, ein Nachfolger oder Jünger Jesu zu sein, und wie der einzelne Gläubige dieser Berufung zur Jüngerschaft nachkommen kann.

## Zuerst die Gemeinde und die Gläubigen

*„... damit jetzt den Fürstentümern und Gewalten in den himmlischen Regionen durch die Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes bekannt gemacht werde.“ (Eph 3,10)*

Die Ortsgemeinde ist der Ort, wo als Allererstes der Erlösungsplan Gottes selbst erfahren und umgesetzt werden muss. Hier geht es vor allem um den einzelnen Gläubigen, das Kind Gottes, die Einzelperson – und weniger um die Gemeinde als Ganzes. Gott lädt den Einzelnen ein, bietet ihm Erlösung, Wiederherstellung und Bekehrung, eine neue Identität und die Aufforderung zum Dienst an. Den größten Nutzen aus der rettenden, verändernden und verpflichtenden Gnade zieht der einzelne Gläubige, der Mensch als Individuum. Der Ruf Gottes ist an den Einzelnen gerichtet – ihm zu folgen, sein „Freund“ und Jünger zu werden!

Die Rechtfertigung für das Thema, mit dem wir uns auf den folgenden Seiten auseinandersetzen, ist eng mit der Tatsache der Existenz der Gemeinde verknüpft: ihrem Wesen, ihrem Auftrag und ihrem Platz in Gottes Plan.

Wenn wir die Schrift aufschlagen, sowohl das Alte als auch das Neue Testament, finden wir zahlreiche Aussagen, die zeigen, dass die Gemeinde das Herzstück von Gottes Plan ist, das Zielobjekt. Wir betrachten nur drei Aussagen aus dem Alten Testament, die dieses Verständnis in umfassender Weise bestätigen: *„Ihr habt gesehen, was ich an den Ägyptern getan habe, und wie ich euch auf Adlersflügeln getragen und euch zu mir gebracht habe. Wenn ihr nun wirklich meiner Stimme Gehör schenken und gehorchen werdet und meinen Bund bewahrt, so sollt ihr vor allen*

*Völkern mein besonderes Eigentum sein; denn die ganze Erde gehört mir, ihr aber sollt mir ein Königreich von Priestern und ein heiliges Volk sein! Das sind die Worte, die du den Kindern Israels sagen sollst.“ (3 Mo 19,4-6) „Denn das Teil des HERRN ist sein Volk; Jakob ist das Los seines Erbteils. Er hat ihn in der Wüste gefunden, in der Öde, im Geheul der Wildnis. Er umgab ihn, gab Acht auf ihn, er behütete ihn wie seinen Augapfel.“ (5 Mo 32,9.10) „Denn so spricht der HERR der Heerscharen: Nachdem die Herrlichkeit erschienen ist, hat er mich zu den Heidenvölkern gesandt, die euch geplündert haben; denn wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an!“ (Sach 2,12)*

Die Aussagen des Neuen Testaments sind noch beeindruckender, noch stärker. Ein paar Beispiele: *„Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten des Totenreiches sollen sie nicht überwältigen.“ (Mt 16,18) „Dies schreibe ich dir in der Hoffnung, recht bald zu dir zu kommen, damit du aber, falls sich mein Kommen verzögern sollte, weißt, wie man wandeln soll im Haus Gottes, welches die Gemeinde des lebendigen Gottes ist, der Pfeiler und die Grundfesten der Wahrheit.“ (1 Tim 3,14.15) „Gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt hat und sich selbst für sie hingegeben hat.“ (Eph 5,25) „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk des Eigentums, damit ihr die Tugenden dessen verkündet, der euch aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht – euch, die ihr einst nicht ein Volk wart, jetzt aber Gottes Volk seid, und einst nicht begnadigt wart, jetzt aber begnadigt seid.“ (1 Ptr 2,9.10)*

Angefangen bei der Berufung Abrams bis hin zu den Visionen im Buch Offenbarung, sehen wir einen Gott, der seine Hand nach einem Volk ausstreckt und sich eine Gemeinde bauen möchte. Der Satz von Paulus: *„Gleichwie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“* lotet die ganze Tiefe von Gottes Absichten aus.

In seinem Mammutwerk *Je bâtirai mon Église (Ich werde meine Kirche bauen)* drückt der französische Autor Alfred Kuen das Konzept sehr dezidiert und klar aus: *„Das ultimative Ziel von Jesu Kreuzestod war*

nicht nur die Errettung des Einzelnen, sondern auch, einen Leib, die Gemeinde, aufzubauen.“<sup>2</sup>

Aber was oder wer ist eigentlich die Gemeinde? Was ist mit diesem Begriff gemeint? Die Schreiber des Neuen Testaments gebrauchen diesen Ausdruck mit ganz verschiedenen Bedeutungen.

- **Menschen, die sich** wiederholt zu Anbetung und christlicher Gemeinschaft **versammeln**.
- Eine **Räumlichkeit für den Gottesdienst in einem Gebäude** (*siehe auch Römer 16,3-5*), die durch entsprechende Berichte erkennbar ist.
- Eine **Gemeindeversammlung, eine Zusammenkunft von Gläubigen an einem bestimmten Ort**: Auch wenn „nur zwei oder drei versammelt sind“ (*1 Ptr 2,3-5; Mt 18,20*), ist dies ein Moment der Zusammenkunft, des Miteinanders und der Gemeinschaft!
- Eine **regionale Gemeinde**: eine Gruppe von Gläubigen, die zu einer bestimmten Gegend oder einem geographischen Bereich gehören: eine Art Gemeindebezirk. (*Gal 1,2*)
- Die **weltweite Gemeinde**: verschiedene Länder, unterschiedliche Rassen, globale Verbreitung (*Offb 14,6; Jes 60,1,2; Mt 28,17-19*). Die Gemeinde als ein weltweites Volk, geeint durch eine gemeinsame Identität in Bezug auf ihren Glauben, ihren Auftrag und ihre Vision.
- Die **Gemeinde im Universum**: Die Menge aller Gläubigen, aller Kinder Gottes, die Himmel und Erde, das gesamte Universum, bevölkern. (*Eph 3,10; Offb 4 und 5*)

Von all diesen Bedeutungen ist die am häufigsten verwendete die der Ortsgemeinde. Wir finden namentlich erwähnte Gemeinden wie die „Gemeinde zu ... *Korinth, Ephesus, Rom* ...“ oder die Gemeinde, die sich „*in ihrem Haus*“<sup>3</sup> trifft. Diese Verwendung des Begriffs „Gemeinde“ lässt an eine konkrete, sichtbare Einheit denken, eine organisierte Einrichtung, die man örtlich festmachen kann, wo Menschen miteinander in Berührung kommen, sich begegnen, Zuneigung zeigen und Ideen austauschen und erörtern. Eine aktive Gemeinde, wo man auch Grenzen und Schwierigkeiten erfährt. Eine Gemeinde zum Anfassen, bestehend aus Männern und Frauen mit all ihrer menschlichen Begrenztheit.

Die Gemeinde hat gleichzeitig universale, weltweite und landesweite Dimensionen. Aber diese Verbreitung kann sie erst erfahren, wenn sie zuallererst diese sichtbare, unverwechselbare Ortsgemeinde wird. Eine, die sich unters Volk mischt, den Menschen nahekommt, sie willkommen heißt, ihnen Dienste anbietet, ein offenes Ohr hat und ein Zeuge für die Liebe ist.

Die folgende Erklärung Ellen G. Whites passt genauestens zu diesem Gemeindekonzept: *„Die Gemeinde ist das von Gott erwählte Werkzeug, um Menschen zum Heil zu führen. Sie wurde gegründet, um zu dienen, und ihre Aufgabe ist es, der Welt das Evangelium zu bringen. Von Anbeginn war es Gottes Plan, dass seine Gemeinde der Welt ‚die Heilsmacht Gottes in ihrer ganzen Fülle‘ (Kol 2,9 GNB) widerspiegelt. Die Mitglieder der Gemeinde, die Gott aus ‚der Finsternis zu seinem wunderbaren Licht‘ (1 Ptr 2,9) berufen hat, sollen seinen Ruhm verkündigen.“*<sup>4</sup> Was die Gemeinde letztlich ausmacht, sind „ihre Glieder“, die der Herr dazu berufen hat und immer noch beruft, Teilhaber seiner Natur zu werden sowie seine Jünger und seine Priester zu sein. Das ist alles, was zählt. Nur auf dieser Grundlage ist es möglich, etwas aufzubauen. An dieser Stelle muss man investieren, wenn Gottes Reich wachsen soll.

Der erste Schritt ist, dass der Erlösungsplan Gottes erfahren und umgesetzt werden muss – und der Ort, wo dies geschieht, ist die Ortsgemeinde. Gott wendet sich jedoch weniger an die Gemeinde als Gesamteinheit. Vielmehr ergeht seine Einladung an den einzelnen Gläubigen, an das Kind Gottes, den Menschen, die Einzelperson. Ihm unterbreitet Gott sein Angebot der Erlösung, der Erneuerung, Bekehrung und Berufung zum Dienst. Der einzelne Gläubige ist der entscheidende Empfänger der rettenden, verändernden Gnade, die zu einer völligen Übergabe führt. Der Herr wendet sich an den einzelnen Gläubigen mit dem Aufruf, ihm zu folgen und sein „Freund“, sein Jünger zu werden!

## Kapitel 2

# Die Erlösung und Berufung jedes Gläubigen

Bedeutung und praktische Auswirkung  
der Erlösung im Leben des Gläubigen

*„Jesus Christus rettet, befreit und verpflichtet.“*

*Dietrich Bonhoeffer*

*„... vom Besseren und zum Heil Dienlichen überzeugt.“*

*(Hebr 6,9 EB)*

*„In ihr [der Gemeinde] entfaltet er seine Gnade, und er erfreut sich daran, in ihr seine Macht zu offenbaren, um Herzen zu verändern.“<sup>5</sup>*

Sich der Erlösung bewusst zu sein, ist der natürliche Zustand derer, die die Wahrheit des Evangeliums kennengelernt haben und um Gottes Reich wissen. Dieses Bewusstsein ist natürlich unabdingbar, denn ohne diese Überzeugung kann man nicht Zeugnis ablegen. Um salzige Würze beitragen zu können, muss man Salz sein.

Der Römerbrief wird allgemein als das inspirierte Schriftstück angesehen, das mehr als jedes andere die Grundlage für das Verständnis des göttlichen Erlösungsplans durch Jesus Christus legt. Dieser hochgeschätzte Brief wird als die summa dogmatica der Lehre von der Erlösung betrachtet. Andererseits genießt dieser Brief in Bezug auf gelebte Frömmigkeit oder gemeindliche Organisation und Praxis keine so große Wertschätzung.



Wir glauben, dass sowohl dem Buch als auch seinem Autor mit dieser Einschätzung Unrecht geschieht. Ein großer Teil des Römerbriefs beschäftigt sich nämlich tatsächlich mit praktischen Themen – dazu genügt es, einmal die Kapitel 12–15 zu lesen. Dieser Teil des Briefes ist nicht nur<sup>6</sup> ein Anhang oder eine Fußnote, sondern fügt sich harmonisch und logisch in den Gesamtaufbau des Briefes ein.<sup>7</sup>

Das Thema „Erlösung“ zieht sich durch den gesamten Brief. An mehr als nur einer Stelle widmet sich Paulus ganz bewusst und unübersehbar dieser Frage. Bereits ganz am Anfang schreibt er darüber (*Röm 1,9-11.16.17*) und ebenso gegen Ende des Briefes (*Röm 15,14-17; 16,25.26*). Es ist das Wirken der Gnade Jesu, die diesen Prozess der Erlösung anstößt und bis zur Reife wachsen lässt (*Röm 15,15*). Selbst wenn sich der Verfasser vordergründig mit Themen wie „Israel“ (*Kapitel 9-11*) oder „Christliches Verhalten“ (*Kapitel 12-15*) befasst, sollte der Leser nicht den Fehler begehen, zu denken, dass es nicht mehr um die Thematik geht, auf die in der Einleitung und am Schluss Bezug genommen wird. Es ist daher wichtig, die Dynamik der Erlösung zu verstehen, aber auch die Schritte, die notwendig sind, damit jeder Einzelne persönlich und die Gemeinde als Ganzes diese Erlösung praktisch erleben.

### **Es geht um Erlösung**

Die Erlösung ist das letztendliche Ziel. Der eigentliche Grund, warum Gott den Plan der Menschwerdung Jesu entwarf und die Gemeinde ins Leben rief, ist die Herbeiführung der Erlösung.

Dieses Erlebnis der tief empfundenen Erlösung ist die einzige Triebfeder im Leben eines Menschen, die ihn bevollmächtigt und voller Tatkraft werden lässt. Nur diese Erfahrung kann einem Gemeindeglied die Befähigung verleihen, ein aktives Glied am Leib Christi zu werden, und nur durch diese kann die Umsetzung des Missionsauftrags erfolgen.

Aber was ist ERLÖSUNG? Vollständige, allumfassende Erlösung, hier und heute ... und für die Ewigkeit; Erlösung, die rettet, befreit, Trost zuspricht und Vergebung schenkt, die rechtfertigt, heiligt und verändert, die erzieht und Erleuchtung gibt. Im Römerbrief werden die

Grundbausteine einer solchen Erlösung sehr unmissverständlich und mit äußerster Deutlichkeit angesprochen. Außerdem finden wir dort eine Beschreibung der Rolle, die der Gemeinde zukommt, damit diese Erfahrung ihre Wirkung entfalten kann.

Eingehender als in anderen seiner Schriften konzentriert sich der Apostel in diesem Brief auf alle Aspekte und Stadien der Erlösung und beschreibt die Reihenfolge der einzelnen Schritte: Er spricht über die Gründe, die die Erlösung notwendig machten<sup>8</sup>, und darüber, wie die inneren Folgen für den Menschen aussahen.<sup>9</sup> Außerdem beschreibt er die verschiedenen Maßnahmen, die unternommen wurden, um dem einzelnen Menschen zu helfen, wieder frei zu werden.

### **Die drei „Dimensionen“ der Erlösung:**

Die neue Ausgabe der *Andrews Study Bible*<sup>10</sup> gliedert den Römerbrief in neun Abschnitte. Dadurch wird sehr deutlich, dass das Thema Erlösung das Grundmotiv des gesamten Briefes ist.<sup>11</sup> Innerhalb dieser neunteiligen Gliederung wird bei dreien das Thema Erlösung bereits in der Überschrift angesprochen:

1. Rechtfertigung aus dem Glauben (*Röm 2,17-4,25*)
2. Befreiung und Veränderung durch ein Leben *in* Christus (*Kapitel 5-8*)
3. Der neue Lebensstil eines Christen, der sich in einer neuen Beziehung zeigt, einerseits zur Welt, andererseits zur Gemeinde der Gläubigen, mit denen er durch Anbetung und Gemeinschaft verbunden ist (*Kapitel 12-15,21*)

### **1. Erlösung als Rechtfertigung, Vergebung und Versöhnung**

Gottes Werk der Versöhnung hatte das Ziel, dem Menschen wieder Frieden zu schenken und es dem Gläubigen zu ermöglichen, in dem Bewusstsein und der Gewissheit zu leben, dass Gott ihn liebt und ihn von Gewissensbissen und Schuldgefühlen befreien möchte. Die Aussagen der Heiligen Schrift, die in aller Form und ohne Umschweife die von Gott verwendete Methode erklären, mit der er seine Absicht erreicht, sind nicht schwer zu verstehen: Erlösung ist eine „Gnade“ und wurde

durch die Menschwerdung, den Kreuzestod und die Auferstehung Jesu Christi ermöglicht.

*„Ihn hat Gott zum Sühnopfer bestimmt, das wirksam wird durch den Glauben an sein Blut, um seine Gerechtigkeit zu erweisen, weil er die Sünden ungestraft ließ, die zuvor geschehen waren ... Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus ... Wie viel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch sein Blut gerechtfertigt worden sind, durch ihn vor dem Zorn errettet werden! Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!“<sup>12</sup>*

Erlösung bedeutet Vergebung, Rechtfertigung und Versöhnung.

## **2. Erlösung als Befreiung, Wiederherstellung und Befähigung zum Leben**

Erlösung ist nicht nur Vergebung, Rechtfertigung und Versöhnung. Sie ist eine Befreiung aus der Knechtschaft und dem Gefängnis der Sünde. Sie ist die Verwandlung der menschlichen Natur als Ergebnis der Bekehrung und geistlichen Wiedergeburt. Sie ist das Angebot an den Gläubigen, die Fähigkeit zu erhalten, entsprechend dem Willen Gottes zu leben. Erlösung bedeutet ein neues Leben.

*„Denn wenn wir mit Gott versöhnt worden sind durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde waren, wie viel mehr werden wir als Versöhnte gerettet werden durch sein Leben!“<sup>13</sup>*

In diesem Text wird eine tiefe Wahrheit ausgedrückt, die für unser Verständnis vom Wesen der Erlösung, die Gott dem Gläubigen anbietet, grundlegend ist. Der Zustand des Schuldigseins, des Verlorenseins ist überwunden. Er geht in den Zustand eines Gläubigen über, dem vergeben wurde, der gerechtfertigt und versöhnt ist. Nachdem der Apostel den Begriff Erlösung bereits in der Einleitung seines Briefes erwähnt hat, führt er ihn jetzt weiter aus und erklärt, dass der Vorgang der Erlösung mit der Vergebung nicht endet. Erlösung bedeutet viel mehr! In diesem zweiten Teil seines Briefes geht Paulus auf einzelne Gesichtspunkte der Erlösung ein.

- a) **Erlösung bedeutet Befreiung von der Sünde, nicht nur Vergebung**  
*„Denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde freigesprochen ... Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz seid, sondern unter der Gnade ... Nachdem ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.“ (Röm 6,7.14.18)* Und weiter: *„Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod“ (Vers 4).* Das ganze Kapitel 6 betont diesen neuen Zustand der „Freiheit“ von der Sünde – eine Freiheit, die das Ergebnis der neuen Beziehung zu Christus ist, entstanden durch die Taufe.
- b) **Erlösung bedeutet Heiligung.** Sie ist die Formung einer neuen Zukunft, mit neuen Zielen, mit einem neuen Schwerpunkt in unserem Leben. Christus ist jetzt der Mittelpunkt unseres Lebens. *„Jetzt aber, da ihr von der Sünde frei und Gott dienstbar geworden seid, habt ihr als eure Frucht die Heiligung, als Ende aber das ewige Leben.“ (Röm 6,22)* Wir können jetzt einen neuen Anfang auf dem Pfad der Erneuerung und Umwandlung setzen. Paulus benutzt das Wort „metamorphosis“.<sup>14</sup>
- c) **Erlösung ist der Auftakt zu einem neuen Leben – wir haben eine neue Beziehung zum Gesetz, wir sind nicht mehr unter dem Gesetz, sondern tragen das Gesetz im Herzen:**  
*„Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde ... Denn was dem Gesetz unmöglich war – weil es durch das Fleisch kraftlos war – das tat Gott, indem er seinen Sohn sandte in der gleichen Gestalt wie das Fleisch der Sünde und um der Sünde willen, und die Sünde im Fleisch verurteilte, damit die vom Gesetz geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht gemäß dem Fleisch wandeln, sondern gemäß dem Geist.“ (Röm 7,25; 8,3.4)*  
 Jetzt ist das Gesetz „im Herzen“. Man könnte hier von einer Art „Moral- oder Ethikkodex“ sprechen, dessen Basis ein in uns wohnender, übergeordneter moralischer Imperativ ist, der die handlungsleitende Norm für unsere Motive und Werte darstellt. Jetzt kann